

Spuren von Hysterischen in Schaffhausen

*Die Zürcher Performerin Stefanie Knobel bespielt ab dem 22. August den nächsten Kunstkasten-Zyklus von „Das feministische Kapital“. Texte und Bilder dokumentieren eine Performance, in welcher die Künstlerin zusammen mit Tänzer*innen die Hysterie-Heilung von Frauen hinterfragt. Knobel schafft mit lokalen Schaffhauser Symbolen – dem Rhein oder dem Bock etwa – eine Verbindung zur Hysterie und zu Hexenverfolgungen.*

Eigentlich findet Stefanie Knobel die Kunstkästen eine konservative Ausstellungsform. Ihre Arbeiten lassen sich nicht per se einrahmen. Gleichzeitig bieten sie ihr die Gelegenheit, sich mit ganz unterschiedlichen Kontexten auseinanderzusetzen und translokale Bezüge zu schaffen. Und so zeigt sie im nächsten Zyklus eine komplexe Arbeit, die einen neuen Blick auf Schaffhausen ermöglicht. Zum Beispiel auf das Wappentier, den Bock.

Unangepasste Frauen „heilen“

Die Zürcherin arbeitet an der Schnittstelle von Performance, Installation, Video und Text und weilte für eine Künstlerinnenresidenz in Paris. Dabei setzte sie sich mit der klinischen Hysterie auseinander. Ende 19. Jahrhundert glaubte man, rebellische Frauen litten an Hysterie. Eifrige Wissenschaftler sahen es als ihre gesellschaftliche Verpflichtung an, diese Frauen zu „heilen“. Knobel entdeckt in Paris ein Gemälde einer Vorlesung, bei welcher Nervenärzte vor einem Haufen männlicher Studenten eine Frau zu einem hysterischen Anfall bringen wollten. Dieses Gemälde irritiert Knobel so sehr, dass sie davor mit Tänzer*innen die performative Intervention L'OPOPONAX inszeniert. Knobel sieht beim Glauben an die weibliche Hysterie Parallelen zu früheren Hexenverfolgungen. Auch damals wurden unangepasste Frauen „geheilt“. Die Performance nimmt mit Besenstielen diese Metapher auf; mit Atemtechniken wird eine Verbindung zur Hysterie geschaffen. In ihren Recherchen stösst Knobel auf die Geschichte von Hexen, die von einem schwarzen Bock – dem Teufel – geholt werden. Als sie viel später in Schaffhausen den schwarzen Bock über dem zweiten Kunstkasten erblickt, der auf einer Teufelsfratze thront, ist die Idee für die Kunstkästen geboren.

Machtverhältnisse umkehren

In „Psychotropic Unsettlings“ zeigt die Künstlerin eine Fotodokumentation von der Performance in Paris. Diese ergänzt sie bei den Kunstkästen am Rhein mit textlichen Arbeiten, mit welchen sie die Assoziationen der Betrachter*innen stärker steuert als mit den Fotos. Etwa indem sie die Aufmerksamkeit auf das Rauschen des Wassers lenkt, das an ein hysterisches Atmen erinnern mag.

Knobel sucht in ihrer Arbeit immer nach dieser Intervention, diesem Stolpern, das sie bei den Betrachter*innen auslöst, wenn sich ihnen eine Erkenntnis eröffnet. In L'OPOPONAX sind es die Tänzer*innen, die einen neuen Blick auf die Hysterie-Behandlungen ermöglichen, indem sie mit ihrem Körpereinsatz das Gruslige an dieser historischen Darstellung relativieren. In Bezug auf diese Machtumkehrung passt Knobels Arbeit sehr gut zu „Das feministische Kapital“ und es passt, wenn sie sagt:

„Das beste und dringendste Vorhaben ist es noch immer, die Welt endlich umzudrehen!“

Infos

Zur Ausstellung

Wir laden Sie herzlich ein an den Vernissagen-Rundgang am 22. August um 17 Uhr beim ersten Kunstkasten am Bahnhof.

Mehr Infos:

<http://www.collettiva.ch>

<http://sk-ein.ch/>

Bei Fragen: Eleonora Stassi, *Collettiva Kuratorinnen*, das.feministische.kapital@gmail.com, 076 6493931